

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Geschafts-Stelle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 150.

Sonntag den 31. Juli.

1892.

Für die Monate August und September werden
Abonnements an den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Sonntagsruhe im Handels- gewerbe und die Gast- und Schank- wirtschaft.

Die Comodie der Drungen, die anlässlich der Be-
stimmungen über die Sonntagsruhe im Handels-
gewerbe seit dem 1. Juli ausgeführt worden ist,
scheint endlich zum Abschluss zu kommen. Auf eine
Anfrage des Präsidenten des ostdeutschen Gastwirts-
Verbandes, Herrn Oscar Jäger in Breslau, an das
Landratsamt in Neurode hat der Landrath Hr.
v. Rechenberg erwidert, „dass der Bescheid des Ministers
des Innern, dessen neuerdings mehrfach in der Presse
gedacht ist, in der mitgetheilten Fassung ergangen ist.
Der Herr Regierungs-Präsident in Breslau, welcher
inzwischen Nachricht erhalten hat, dürfte zu weiteren
Mittheilungen bereit sein.“ Der Bescheid des Mi-
nisters des Innern ging dahin, dass den Gast- und
Schankwirthschaften, soweit ihnen Sonntags der Betrieb
in ihren Lokalen gestattet sei (also ohne jede Rück-
sicht auf Sonntagsruhe u. s. w.) auch der Verkauf
von Bier, Schnaps und Spirituosen über die
Strafe auf Grund der Gewerbeordnung nicht
unterlagt werden kann. In dieser Sinne hatte
übrigens der Regierungs-Präsident von Breslau bereits
die Anfrage einer Zeitung beantwortet, freilich mit
der Einschränkung, dass nur der Verkauf von Bier
über die Strafe in denselben Gefäßen, wie sie an
die Gasse eines Schanklokals zum Consum auf der
Stelle verabreicht werden, unter dem Begriff des
Schank-Verwerbes falle, nicht aber ein solcher Verkauf
von Bier in Fässern oder in geschlossenen Flaschen.
Dabei ist wieder übersehen, dass in zahlreichen Schank-
wirthschaften auch den Gästen Bier in geschlossenen
Flaschen verabreicht wird, der Verkauf solcher Flaschen
über die Strafe also nicht verboten werden kann.
Der Gedanke des Reg.-Präsidenten von Breslau ist
offenbar der, dass der Betrieb der Gast- u. Schankwirthschaft
als solcher durch das Gesetz nicht getroffen wird, wohl
aber der Bierhandel, den der Gast- oder Schankwirth
neben seinem eigentlichen Gewerbe betreibt. Wo hier
in der Praxis die Grenze gezogen werden kann, ist
auch noch dunkel. In vielen Fällen überläßt der
Schankwirth einer größeren Gesellschaft in seinem
Locale oder in einem Theile desselben ein kleineres
oder größeres Gebinde zu sofortigen Consum — soll
ihm das Gleiche nun „über die Strafe“ verboten
sein? Der Schwerpunkt liegt darin, ob der Verkauf
über die Strafe zum Zwecke des sofortigen Consums
erfolgt oder nicht. Zu vergleichen nahezu komischen
Erörterungen führt lediglich eine Interpretation des
§ 41 a, wonach die Bestimmungen über die Son-
tagsruhe im Handelsgewerbe auch auf den Gewerbe-
betrieb in offenen Verkaufsstellen Anwendung finden
sollen. Diese Interpretation ist aber grundtätlich
falsch. Nach § 105 i findet die Bestimmung in §
105 b, d. h. die Bestimmung über die Sonntagsruhe
im Handelsgewerbe auf Gast- und Schankwirth-
schaften keine Anwendung. Für diese gilt also auch
der § 41 a nicht. Denn dieser lautet: So-
weit nach den Bestimmungen der §§ 105 b bis
105 h Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handels-
gewerbe an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt
werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein
Gewerbebetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden.
Da nun die Bestimmung über die Nichtbeschäftigung
der Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handels-
gewerbe (§ 105 b) auf die Gast- und Schankwirth-
schaften nach § 105 i keine Anwendung findet, trifft
diese auch die den § 105 h ergänzende Vorschrift in

§ 41 a nicht. Das ist offenbar auch die Ansicht der
Minister des Innern, des Unterrichts und des Handels,
denn in der Anweisung betr. die Sonntagsruhe im
Handelsgewerbe vom 10. Juni d. J. ist die hier in
Rede stehende Frage gar nicht berührt. Bestimmt wird
nur in V. Nr. 2, dass die Conditoren, die Klein-
händler mit Branntwein, sowie andere Kaufleute,
welche gleichzeitig eine Schankgenehmigung besitzen,
in Beziehung auf ihren kaufmännischen Betrieb
den gleichen Beschränkungen, wie die übrigen Kauf-
leute unterworfen sind. Der Gast- und Schankwirth
ist aber nicht ein Kaufmann. Für das in Gast-
und Schankwirthschaften beschäftigte Personal ist eine
besondere gesetzliche Bestimmung vorbehalten. Bis
diese ergangen ist, soll — auch nicht durch künstliche
Interpretation der beteiligten Behörden — in ihren
Betrieb nicht eingegriffen werden.

Politische Uebersicht.

Gegen die sozialistische Agitationen
macht die französische Regierung sehr entschiedene
Front. Der Ministerrat von St. Duen hatte
beschlossen, einen Congress sozialistischer fran-
zösischer Gemeindevertretungen einzuberufen und
hat, trotz aller Vorstellungen über die Gefes-
widrigkeit dieses Beschlusses, an seiner Absicht fest
gehalten. Der französische Ministerrat hat nunmehr
beschlossen, den von dem Ministerrat von St.
Duen einberufenen Congress sozialistischer Gemein-
vertretungen Frankreichs zu untersagen. — In dem
Verfallener Anarchistenprozess wurde am
Donnerstag das Urtheil gefällt. Der Anarchist
Jaugou wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Halleret
zu 12 Jahren, Drouot zu 6 Jahren Zuchthaus und
Gtevant zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Abtrünnige am Militärbudget hat das no-
wegische Storting beschloffen, indem es statt der
von der Regierung geforderten 3 Millionen für
ausserordentliche Heereszwecke nur 2769 000 Kronen
bewilligte.

Der baldige Rücktritt des konservativen
Ministeriums angeht die Wahlerfolge der bor-
tigen Liberalen steht in England zu erwarten.
Nach einer Heroldmeldung beschloß der am Donner-
stag abgetretene Ministerrat, welchem sämtliche
Minister beizuwohnen, jeden Widerstand und
jede Verschleppungstaktik aufzugeben und
die Bildung eines Kabinetts Gladstone
geschehen zu lassen. Salisbury wird infolge
dessen bei der Abredebeate sofort die Vertrauensfrage
stellen, um nach der Abstimmung zu demissioniren.
— Inzwischen hat sich die Gladstone'sche Mehrheit
um zwei Stimmen durch eine nachträgliche Wahl-
prüfung vermindert. Eine endgültige Prüfung der
bei der Wahl in Greenock abgegebenen Stimmzettel,
wo zuerst der Gladstone'sche Candidat für gewählt
erklärt worden war, ergab eine Majorität von 55
Stimmen für den unionistischen Candidaten, welcher
demnach den Wahlkreis im Parlamente vertreten
wird. — Ueber das Programm der liberalen
Mehrheit im neuwahlgewählten Parlament sind dem
Londoner Correspondenten der „West. Zig.“ von
einem maßgebenden Politiker, der jüngst häufig mit
den Führern der liberalen Partei verkehrte, folgende
Mittheilungen gemacht worden. Darnach soll sobald
als möglich nach dem Amtsantritt des Kabinetts
Gladstone die Homerulebill im Hause der Ge-
meinen eingebracht werden. Gleich nach deren An-
nahme seiens des Unterhauses werde sich dasselbe,
wenn die Bill dem Oberhause vorliegt, mit verschie-
denen radikalen Maßregeln zu beschäftigen haben.
Dieselben umfassen den Vorschlag „Ein Mann eine
Stimme!“ eine neue Form der Wahlkreis-
schreibung, welche statt des bisherigen zwölf-
monatlichen nur ein dreimonatliches Domizil in dem
Wahlbezirk bedingt; Zahlung von Tagelohn an die
Abgeordneten; Befreiung der Wahlkosten aus
dem Staatsfiscel. Diese Wahlreformen soll ein
volkshäufiges Budget mit Aufhebung aller noch auf

Nahrungsmitteln lastenden Abgaben erfolgen. „Die
liberalen Führer sind von der Nothwendigkeit, ent-
schieden radikale Maßregeln durchzuführen, durch-
dringen, und erwidern wieder aus der einzigen
Fad zur Sicherstellung der liberalen Partei.“
Gladstone soll seit seiner Ankunft in London ent-
schieden erklärt haben, die Homerulevorlage müsse die
erste im nächsten Jahre einzubringende Maßregel sein.
— Zu einem Hauptquartier der Anar-
chisten aller Länder hat sich London nach und nach
entwickelt, wie die neuerdings wieder aus der eng-
lischen Hauptstadt eingetroffenen Meldungen beweisen.
Zwei von der Pariser Polizei unangekündigt geführte
Anarchisten Verelle und Grenote, sowie ein Deutscher
Namens Klein, welcher verhaftet gewesen war, jedoch
jegliche Auskunft verweigert hatte, sind am Donner-
stag in London eingetroffen und von ihren Genossen
enthusiastisch empfangen worden. Der Anarchist
Schuppe, welcher über Holland glücklich entkommen
sein soll, wird gleichfalls erwartet.

Den Russen kommt die in diesen Tagen in
Bulgarien vollzogene Bestrafung ihrer dortigen
Vertreter höchst unangenehm. Nachdem die von der
russischen Regierung beauftragten Blätter schon während
der Verhandlungen des Kriegsgerichts in Sofia alles
versucht haben, um die öffentliche Meinung irre zu
führen, gelangt das „Journal de St. Peters-
bourg“ neuerdings in einer Besprechung der voll-
streckten Hinrichtungen zu folgendem Mißbrauch
gegen Bulgarien: Die Nachricht von dieser Katastrophe
werde in der ganzen Welt ein schmerzliches Echo
finden. Abgetheilt, nicht durch einen ordentlichen
Gerichtshof, wie es gerecht gewesen wäre, sondern
durch ein Kriegsgericht, verurtheilt nicht auf Grund
unwiderleglicher Beweise, sondern auf bloße Annahme
hin und auf Grund angeblicher Dokumente, die nur
falsche Fälschungen seien, wären die vier Hingerichteten
nicht einer Umwandlung der Todesstrafe theilhaftig
geworden, wie man erwartet habe selbst in Kreisen,
welche der Regierung nahestehen, die gemüthlich den
Prinzen beherzigen. Der Mann, der sich in Sofia
als Dictator aufspielte, habe sich unversöhnlich ge-
zeigt, und Prinz Ferdinand von Koburg, welcher
seinen Aufenthalt im Auslande ausdehne, habe es
nicht für seine Pflicht erachtet, einem Acte der Un-
gerechtigkeit Milde entgegenzusetzen. Am Schlusse der
Besprechung sagt das „Journal de St. Petersburg“
die Annalen Bulgariens zählen jetzt eine dunkle Seite
mehr, und die Geschichte werde dereinst ein strenges
Urtheil über die gegenwärtigen Leiter der Regierung
dieses unglücklichen Landes fällen.

Ueber die Stellung des Dreibundes zur
marokkanischen Frage veröffentlicht der „West
Loyd“, ein offizielles Organ der ungarischen Regie-
rung, die halbamtliche Mittheilung, daß nach seinen
Erkundigungen die österreichisch-ungarische
Politik in dieser Sache ganz auf Seite
Englands stehe, dessen Befredungen die Unter-
stützung aller europäischen Mächte verdienen. Was
Sir Evan Smith in bezug vom Sultan verlangte,
wäre keine Sonderbegünstigung für England, sondern
habe in gleichem Maße den Interessen aller europä-
ischen Mächte entsprochen. Thatsächlich habe Smith
seine Forderungen mit Zustimmung der Ver-
treter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und
Italiens, man könnte noch weiter gehen und
sagen, mit ausdrücklicher Bevollmächtigung derselben
erhoben. In Frankreich wird man über diese Mit-
theilung wohl nicht sehr erbaunt sein. Nichtsdesto-
weniger werden die französischen Intriguen in Marokko
ruhig weiter gesponnen werden.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser und die
Kaiserin haben am Donnerstag Abend mehrere
höhere Offiziere als Gäste bei sich zur Abendtafel.
Gestern Vormittag wohnte der Kaiser einer Geschäfts-
übung der gesammten Potsdamer Garnison bei.
Später wurde der zum Generaladjutanten ernannte

Graf v. Wedel empfangen und zur Tafel geladen. Die Abreise des Kaisers nach England erfolgt im Laufe des heutigen Tages. Der Kaiser und seine Begleitung werden im Hafen von Cowes einige Tage Aufenthalt nehmen und an Bord der Nacht „Kaiser-Adler“ Wohnung behalten. Für die Rückreise ist der 9. oder 10. August in Aussicht genommen. — Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Dem Kaiser ist auch die jüngste Reise aufs vorzüglichste bekommen, er erfreute sich während der ganzen Zeit der besten Gesundheit, sieht außerordentlich frisch, weitergebräunt und blühend aus und spricht seine höchste Befriedigung über den ganzen Verlauf der Reise aus, die ihn wiederum einige der schönsten Stellen der Erde hat kennen lernen und bewundern lassen. Dem König Oscar von Schweden hat er sofort von Wilhelmshaven aus eine sehr warme Depesche geschickt, in der er sich namentlich auch für die trefflichen Einrichtungen bedankt, die ihm den schnellen Verkehr mit der Heimath ermöglicht haben. In seiner Antwortdepesche hat König Oscar seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er Anfangs September Kaiser Wilhelm in Göteborg werde begrüßen können.

— (Das preussische Staatsministerium) ist zur Zeit fast vollständig in Berlin versammelt. Außer dem Reichskanzler sind anwesend die Minister Graf Culenburg, v. Bötticher, Herrfurth, Freiherr v. Berlepsch, v. Schelling, Dr. Miquel und Thielen und ebenso die Staatssekretäre Frhr. v. Marschall, Frhr. v. Maltzahn und Dr. v. Stephan. Im nächsten Monate wird die größere Mehrzahl der Minister ihren Sommerurlaub antreten.

— (Ueber die Weltausstellungsfrage) hat, wie nach der „Post“ verlautet, am Mittwoch aus der Fahrt zwischen Spandau und Potsdam der Reichskanzler Graf Caprivi dem Kaiser Vortrag gehalten. Tugend eine Entscheidung kann wohl der Sachlage nach, da die meisten Gutachten noch nicht eingegangen sind, und von den eingegangenen viele sich sehr reserviert äußern, noch nicht gefällt worden sein. Bemerkenswert ist, daß die Dresdener Handelskammer sich einstimmig im Interesse des Rufes der deutschen Industrie im Auslande sowie im Interesse der deutschen Ausfuhr und besonders des Kunstgewerbes für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin ausgesprochen hat. Sie stützt auf Grund der neuerdings bei den hervorragenden Vertretern aller bedeutendsten Industrien des Kaiserreichs gehaltenen Umfrage fest, daß seit Jahresfrist das Interesse an dieser Ausstellung auch bei der Großindustrie wesentlich gewachsen ist, und daß auch die große Mehrzahl der besagten Großindustriellen die Ausstellung für zweckmäßig hält und zu beschließen gedenkt. So stellen insbesondere von 24 besagten Aktien-Gesellschaften aller Gewerbezweige mit 47 600 000 Mark Aktien-Kapital 20 mit 37 385 000 Mark ihre Theilnahme in Aussicht. Als Zeitpunkt für die Ausstellung erscheint das Jahr 1897 oder 1898, jedenfalls aber der vor der geplanten Pariser Welt-Ausstellung liegende Zeitraum zweckmäßig. Dieses Gutachten verdient um so mehr Beachtung, als die Kammer, so viel bekannt, die zweitgrößte Deutschlands mit über 1 Million Bewohnern ist und eine Vielseitigkeit der gewerblichen Entwicklung wie kaum eine andere besitzt. Die Dresdener Kommissionen sind sich ebenfalls für die Berliner Weltausstellung ausgesprochen.

— (Ueber Graf Waldersee als Graf Caprivi.) „Fährt Graf Caprivi fort, schreibt heute die „Köln. Ztg.“, sich von den Junkern, Müdern und Ultramontanen in's Schlepptau nehmen zu lassen, so wird unsere Lösung sein: der Reichskanzler muß fort von seinem Plage und wir werden uns dabei selbst nicht durch den Gedanken betren lassen, daß ihm zunächst möglicher Weise ein unbequemer Mann (d. h. Graf Waldersee) folgen würde. Es will uns bedünken, daß dieser Standpunkt sich jedem empfiehlt, denn es in der Politik um die Sache, um das Wohl des Vaterlandes und nicht um bloßen Lärm zu thun ist.“ Die „Köln. Ztg.“ stellt sich zwar, als ob sie an die Versicherung Bismarck's, daß er seine Rückkehr in's Reichskanzleramt nicht wünsche, glaube. Aber sie könnte doch auch wissen, daß Graf Waldersee der Candidat des Fürsten Bismarck ist, der das ausdauernde Amt wieder dem Grafen Herbert Bismarck ausliefern soll und damit dem „Altreichskanzler“ wieder Einfluß auf die Politik geben soll. Nein, auf den Keim gehen wir nicht. Wenn Graf Caprivi sich von den Junkern, Müdern und Ultramontanen in's Schlepptau nehmen läßt, werden wir ihn bekämpfen, aber an Intriguen zu Gunsten des Grafen Waldersee, des Grafen Herbert Bismarck u. s. w. Theil zu nehmen, überlassen wir den Leuten, die sich f. z. mit dem Fürsten Bismarck, auch wenn er im Fahnenhauer der Junker, Müder und Ultramontanen segelt, vorzüglich verstanden haben. Graf Caprivi hat im Reichstage erklärt: „ich füge mich auf keine Partei, sondern stehe zwischen den Parteien.“ Wenn er einsehen wird, daß das auf die Dauer nicht geht, so bleibt ihm nichts übrig, als den Reichstag aufzulösen und dann wird sich ja das Weitere finden.

— (Vorläufig hat Graf Caprivi den Vorzug, daß er ein ehrlicher Mann ist und daß er denkt, was er sagt, was man von seinen Concurrenten nicht gerade behaupten kann.

— (Antisemitisches.) Die Lectüre der antisemitischen Blätter beweist mehr und mehr, daß die Fressprehung Wüsthof's diese Partei von „anklängigen“ Leuten aus Rand und Band gebracht hat. Nur zwei Proben. Der „Bairische Volksbote“ schreibt: Wüsthof ist übrigens, daß die Blätter die Verleumdung des rothen Adlerordens 4. Klasse an Wüsthof gar nicht erwähnen.“ Die Leipziger „N. Ostf. Ztg.“ läßt sich aus Gießen schreiben: „Daß die Umgebung des Kaisers geheimen jüdischen Einflüssen untreu ist, ist nicht Neues.“ Was dann weiter von „Judain-Einprägungen“ gesagt und seitens des Leipziger Vizes bestätigt wird, möge der geehrte Leser in der antisemitischen „Gießener Zeitung“ nachlesen.

— (Colonialpolitik.) Aus der amtlichen Veröffentlichung über die Kämpfe am Klimantsharo tragen wir noch Einzelheiten nach. Der Bericht des Freiherrn v. Bülow ergibt, daß Meli sich mit den Häuptlingen Kininat von Kiroa und Kirarika gegen die Deutschen verbündet hatte. Trotzdem hielt sich Freiherr v. Bülow für stark genug, den Kampf anzunehmen; wie sich aber später erwies, hat, hatte er seine Gegner dabei unterschätzt. Der Zug des Freiherrn v. Bülow erfolgte, nachdem Meli durch den Sultan Marate inner allerlei Drohungen den Krieg hatte erklären lassen. Vor dem Ausbruch der Expedition machten die Kiroaleute einen Scheinbaren Friedensversuch, der aber nur den Zweck haben sollte, daß die Deutschen auf dem Marsche gegen Meli durch das Kiroagebiet zogen, und dann im Rücken von den Kiroaleuten angegriffen zu werden. Die Kiroaleute hatten auch noch gegeben, in einem Kriege mit Meli die Klimantsharokolonie zu besetzen. Das wurde von Herrn v. Bülow abgelehnt. Herr v. Bülow wollte Meli von der Ebene aus angreifen. Aus den Berichten ergibt sich weiter, daß sämtliche früher den Deutschen befreundeten Häuptlinge zu Meli übergetreten waren. Unter diesen Umständen war es unvermeidlich, daß die Station am Klimantsharo aufgegeben wurde. Nach dem Berichte des Premierlieutenants Pechmann haben die Reiderer unmittelbar nach dem Tode Mandara's begonnen. Als Freiherr v. Bülow in Klimantsharo eintraf, wurde er von Weers eingehend über die Sachlage unterrichtet, und ihm wurde besonders empfohlen, jedem Konflikte bei Zeiten sorgfältig auszuweichen, so lange er nicht an der Spitze einer militärischen Macht stehe, die eine Niederlage im Kampfe mit einem der Stämme ausschloß. Eine gemeinsame Aktion der Stämme war nicht zu befürchten. Der Verlauf des Gefechts entsprach genau den früheren Mittheilungen darüber. Die Castruppe hielt Stand, so lange die Munition reichte, mußte sich dann aber, als diese ausgegeben drohte, zurückziehen. Inzwischen haben nach den letzten Nachrichten aus Tanga auch die neuen Abtheilungen der Schutztruppe unter Chef Johannes, die nach dem Klimantsharogebiet entsandt worden sind, die Station Kungu, nach welcher sich die Reste der dort stationirten Truppen zurückgezogen hatten, ohne Zwischenfall erreicht. Von dort wird der Marsch unverzüglich fortgesetzt. Die Haltung der Bevölkerung auch jenseits Janggu ist friedlich.

Vermischtes.

* (Verhaftung.) Graf von Gersdorff-Hermendorf, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, welcher am Mittwoch in Jglau verhaftet wurde, ist nach Wien überführt worden. Wie die Blätter melden, erfolgte die Verhaftung auf eine Anzeige der Friedrichsdorfer Eisenhütten-Vereinigungsgesellschaft, welche dem Grafen von Gersdorff 1500 nicht emittirte Aktien zur Konfirmation übergeben hatte, die derselbe jedoch nicht an die Gesellschaft zurückgestellt, sondern bei einem Bankeise als Debet für Vorienpeltationen hinterlegt haben soll. — Einem ausweiterten telegraphischen Bericht zufolge hatte Graf Gersdorff von der Friedrichsdorfer Hütten-Gesellschaft, welche u. a. die Zahlungen einstellte, 1500 Aktien im Betrage von 300 000 Gulden übernommen, machte jedoch Vorienpeltationen, veruntreute die Aktien und schädigte die Gesellschaft um 100 000 Gulden. Ueberdies liegen gegen Gersdorff noch andere Unterstellungen vor. Graf Gersdorff ist bekannt aus seinen Verbindungen mit Berliner Grundbesitzkäufern und aus dem Betrugsprozeß gegen Abrahamson, bei dem er nie als Zeuge erschien.

* (Eisenbahnzusammenstoß.) Wie in einem Telegramm aus Genua mitgetheilt wird, gab am Donnerstag mittig ein von Pisa kommender Personenzug in einem Tunnel zwischen den Bahnhöfen Brignole und Prinoche mit einem Güterzug zusammen. Von den Insassen wurden 7 Personen verwundet, darunter zwei schwer; von den Reisenden ist Niemand verletzt.

* (Der Ausbruch des Aetna) dauert, nach Berichten aus Catania vom Freitag, fort, die nach Osten abfließende Lavamasse nimmt zu.

* (Die Sibe) ist, wie „Reuters Bureau“ unter dem 27. Juli meldet, in Newyork fast unerschrocken geworden. Die in den Weltstädtern des Mittelmeeres wohnende Bevölkerung schließt auf den Siben, und wenn es Zeit und Mittel erlauben, bez geht an die Küste des Ozeans hin in die Berge, Sibirien zu suchen. Am zwei Tagen haben allein 16 Personen am Sonntage, und 150 Personen mußten in die Spülkücher geschickt werden. Am Montag erlagen in

Chicago 12 Personen der Hitze und am Mittwoch, dem besten Tage in diesem Sommer, 9. In Philadelphia zeigte das Thermometer am 26. d. 104 Grad Fahrenheit im Schatten. 10 Leute starben am Sonntage und 100 wurden in Folge der Hitze erkrankt. In Louisville hatte man 110 Grad Fahrenheit auf der Straße. Das beste Wetter beobachtet hat das Geschäft nicht unbedeutend.

* (Ein Alptrahl) entzündete am Donnerstage einen Petroleumbehälter in der Nähe Washingtons. 27 000 Pfässer Petroleum wurden ein Raub der Flamme; der Brand dehnte sich über 20 andere Behälter aus. Die Hitze war so stark, daß der Bahnhofsverlei eingestürzt werden mußte.

* (Ein starkes Hagelwetter) verurtheilte die gesamte Umgebung von Pittsburg und zerstörte die Ernte vollständig. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt und die Fensterbänke überall zertrümmert. Sieben Personen sind verwundet.

* (Verschollen) sind nach Nachrichten aus Mexiko auf Island die französischen Fischereifahrzeuge „Veona“, „Reine“ und „Emma“, welche dort aus Fischerei zur Schlauffischerei eingesetzt waren. Wahrscheinlich sind die 54 Mann besagten Besatzungen ertrunken.

Gerihtsverhandlungen.

— Würzburg, 25. Juli. Im Austrage eines Minderen Kaufmanns Käthe von Schwallbach, S. N. von hier an eine Oberkammer in Berlin eine Schilme mittels Bekanntschaft und machte auf dem Geopie die Bemerkung: „Alimentationsbeitrag für das uneheliche Kind der Adejstain.“ Daß der Adejstain diese Veröffentlichung ihrer internen „Familien“-Angelegenheiten sehr unangenehm war, wird man begreifen. Die Müllerin stellte deshalb wegen Verleumdung Klage. Das Schöffengericht in Würzburg sprach den Beklagten frei, weil es unrichtig war, daß ihm die Veröffentlichung geschah habe. Die Müllerin aber gab sich damit nicht zufrieden, sondern legte Berufung ein. Derselbe hatte die Folge, daß H. v. Landgericht in Würzburg zu einer Geldstrafe von 5 Mk. und zur Tragung sammtlicher Kosten verurtheilt wurde.

— Eisen a. M., 28. Juli. Stempelverfälschungsprozeß. In der heutigen Sitzung wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Die beiden Voriers wissen nichts von einer Stempelverfälschung auf Schienen, auch nichts von der Höhe, die die Kasse Berlin heute zugeht, zum großen Schienenwerkzeugen und dazu gedient habe, dorthin von dem Kommen der Maschinen Nachricht zu senden. — Quantius bleibt bei seiner beabsichtigten Aussage. Er nimmt nun im Gerichtsact eine Stempelung und Abfertigung der Die Proben werden morgen beschickt werden, nachdem sie gerostet. — Vergmann Lautbach hat den Urtheilanten, der Quantius 10 000 Mk. angeblich haben soll nicht wieder gesehen. — Derge Schenke, bei den Zerstreuten sei häufig doppeltes Material gegeben und die Sache heimlich betrieben worden. Der Zeuge Joh. und der Sachverständige constatiren die irrtümliche Auffassung des Schop. — Ingenieur Kunzenberger-Karlsruhe weiß mit aller Bestimmtheit dem Angeklagten Herda zwei Unrechtheiten nach und erklärte Herda's Aussage über ihn, daß Kunzenberger sich habe Stempel anfertigen lassen, sei unrichtig. Er behauptet weiter, daß eine meiste Schienenverfälschung in Baden (Mannheim) sehr oberflächlich und ungenügend neuerdings gar nicht geschähe. Herda's Erklärung sei demnach nicht richtig. Herda gibt eine Unrechtheit zu. — Zeuge Gid gibt an, Quantius habe ihm gesagt, alle Verordnungen seien reiner Schwindel. Quantius bestreitet das. Er wird, nachdem er seine Aussagen aufrecht erhalten, ebenfalls ebenso kommen. — Maurer Korte habe gesehen, daß in der Fischschmiede, die ganz abgelegen sei, im Feuer an schlechten Stellen im Schienenfuß anderes Material oft eingesetzt worden. Die Fischschmiede wurde später in die Fäberschmiede verlegt. Auf dem Andauer habe er dies gesehen, daß mit diesen Stempeln, die er in der Hand des Arbeiters bemerkt, bei der Abnahme durch den Controleur heimlich Schienen hergestellt worden seien. — Ingenieur Rod bemerkt, bei Schienen, die hoch liegen, bleibe die Stempel oft unsichtbar. — Korte gibt das nicht zu und behauptet, daß gestempelte Schienen einige mal in die Abfertigung geschafft wurden um die Stempel abzurufen. In einem langen Kreuzverhör hält Korte mit großer Bestimmtheit an seinen Aussagen fest. — Zeuge Densberg macht hier bestrittene Aussagen. Im Zusammenhang geographische Verhältnisse vorgekommen, auch viel gestempelt und gefälschte Schienen untergeschoben, wird hind geschickt worden. — Die Angeklagten bestreiten dies: Manipulator Neugebauer kann sich die Unterfertigungen kaum denken, er hat nie Stempel auf dem Wert anfertigen lassen. — Zeuge Freidenbach hat einmal einen Stempel abgeleitet.

Arbeiter Heßling besitzt die Milderer, Schwalbenanwände seien eingeleitet worden. Joh. Diermann: Ihm seien einmal hundert Schienen falsch gestempelt und gefälscht worden; er habe dies angezeigt. Bering sei sehr auferregt gewesen, Haare habe die Sache der Staatsanwaltschaft anzeigen wollen. Das Material wurde danach untersucht, von den hundert nur zwei untauglich befunden. Der Thäter wurde nicht ermittelt. — Schmid Wittler weiß, daß warm und kalt gefälscht wurde; ob das gefälschte Material dem Revisor vorgelegt wurde, bleibt unentschieden. Bering ist einmal in der Fischschmiede gewesen. Arbeiter Schwanitz weiß nichts. Zeuge Zillich hat bei Verwendung der Feern regelmäßig Betrügler erbeutet: von 1000 Stücken mindestens 200 immer falsch und zurückgelegt gewesen. Bei der Erfindung nach seinen Hoffen sagt Zeuge den Gerichte an. — Dreher Hees constatirt Fälschungen und Unterfertigungen auf der Achsenfertigung bei Brauch der Stiele zur Herzeipreßung. Müller habe Stempel gefälscht und Bleibdrücke genommen. — Die Sachverständigen erklären diese Befindungen für kaum glaublich, bei Bandagen unmöglich. Zeuge bleibt bei seiner Aussage. — Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr.

— Ulm, 29. Juli. Am 1. August beginnt die Gerichtsverhandlung gegen den Commerzienrath Anton Wolf. Derselbe findet vor der Strafkommission und dürfte drei Tage dauern. Wolf werden zunächst 101 Unterschlagungsfälle zur Last gelegt, in welchen es sich um 520 000 Mk. handelt. Der Wittangeflagte Dittmar Leipziger ist wegen erwerbsmäßiger Hehlerei in Bezug auf vier Millionen angeklagt. Ferner ist der Prokurist der Firma Schickel & Wolf, Emanuel Wolf, der Hehlerei bei fünf Unterschlagungen angeklagt. Da Wolf die Unterschlagungen zum größten Theil eingestanden hat, ist die Beweisaufnahme sich wesentlich vereinfacht. Wegen betrügerischen Bankrotts wird Wolf sich später noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Musverkauf

für alle Artikel der Saison.

Merseburg. Otto Dobkowitz. Entenplan 3.

Freiwillige Feuerwehr.
II. (Pionier-) Compagnie.
 Montag Abend Uebung auf dem
 Blaudischen Fabrikhofe. Antreten pünktlich
 7/9 Uhr am Gerätehaufe.
 Das Commando.
 W. K. Thier, Hauptmann.

Musiker-Verein Augusta
 hält heute sein Vergnügen von Nach-
 mittag 4 Uhr an im Augarten ab, wozu er
 ergebenst einladet der Vorstand.

Berein ehemal. Kampfgenoßen.
 Montag den 1. August, abends 8 1/2
 Uhr, Versammlung beim Kamerad
 Schott. Der Vorstand.

Café-Haus Meuschau.
 Sonntag den 31. Juli
 H. Nürnberger vom Fach,
 diverse Kuchen.

Schwendler's Restaurant.
 Heute
 Enten- und Hähnchen-Auskegeln.
 Kal in Gelée, frisch eingetocht,
 desgl. Gänsefleisch in Gelée.

Geißelschlößchen.
 Heute Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab
 Enten- und Hähnchen-Aus-
 kegeln. Fr. Koye.

Funkenburg.
 Sonntag Abend 8 Uhr
 großes Familien-Concert,
 verbunden mit Feuerwerk.
 Entrée 10 Pf. Kinder frei.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 A. Wiesenack.

Restaurant
Hospitalgarten.
 Sonntag den 31. d. M.
grosses Gänse-, Enten- u.
Hähnchen-Auskegeln
 auf beiden Bahnen.
 Vier hochfein
 aus der Brauerei Fr. Dettler-Weissenfels.
 Spec.: Feiner Monopol.
 NB. Gebe auch von den oben genannten
 hochfeinen Bieren in Gebinden
 aller Größen zu Brauereipreisen ab.
 Eis je nach Bedarf.
 Größere Lieferungen frei Platz. Mit kleinen
 Probe-Fäßchen immer zu Diensten.
 Carl Mayer.

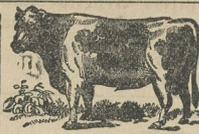
Restaurant zum Deutschen Hof.
 Heute Sonntag Enten- u. Häh-
 chen-Auskegeln, wozu freundlichst
 einladet W. Weiche.

Weissenfeller Bierhalle.
 Heute Sonntag
Speckkuchen.
 H. Gutmann.

Weintraube.
 Sonntag großes Pilschfest.
 F. Rödel.

Weintraube.
 Sonntag von 3 1/2 Uhr ab
Tanzmusik.
 Es ladet freundlichst ein F. Rödel.

Dauer's Restauration.
 Heute Sonntag
 Gänse-, Enten- und
 Hähnchen-Auskegeln.



Mit heutigem Tage eröffnen
 wir in Merseburg im Gasthof
 zur grünen Linde eine
Zuchtviehhandlung

und stellen Mittwoch den 3. August a. c. den ersten
 Transport
 hochtragende u. neumilchende Kühe
 mit den Kälbern,
 sowie Stiere u. Kalben zur Mast
 zu soliden Preisen zum Verkauf.

K. Scholz & Bandt,
 Viehhändler.

Ersuche meine geehrte Kundschaft, ihren Sonntagsbedarf an
 Flaschenbier in den Stunden von 7-9 und 11-2 Uhr decken zu wollen.
 Zugleich empfehle nachmals

H. Lagerbier
 aus den Brauereien von C. Berger hier und F. Oettler, Weissenfels.
Weizenbier und Gose.
 Hochachtungsvoll

H. Jäger, Neumarkt 52.

Brifets und Preßkohlensteine
 von Grube „Paul“—Luckenau,
 anerkannt beste Fabrikate, liefere ich jedes Quantum prompt und
 billigst!
 Vom 1. September ab Winterpreis.
Heinrich Schultze.

Wilhelm Wolf,
 Gotthardtsstraße 39,
 empfiehlt Filetjacken für Damen und Herren, von 75 Pf. an, Strümpfe
 in den bekannten soliden Qualitäten, edelstwarz und farbig, Taillen-
 tücher und Corsets in allen Preislagen. Musterfortige Schuhe,
 Ecken, Kissen, Sessel und Teppiche zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

!! Naturheilmethode !!
 Arth. Conrad's hygienische Dampf- und Badeanstalten zu
 Weissenfels a. S., große Delsstr. 10, Halle a. S., Meißelstraße 22a,
 Sprechzeit: 7-8 Vorm., 3-4 Nachm. Sprechzeit: 8 1/2-10 Vorm., 5-7 Nachm.
 Dampf, Numbf, Sitzbäder, Kneipp'sche Güsse, Einreibungen, Gymnastik u. Massage.
 Großartige Ergebnisse. Beste Referenzen.
 * Meißelstr. ist Haltestelle der electr. Bahn. *
 * Behandlungszeit von morgens 6 bis abends 9 Uhr, Sonntags bis mittags 12 Uhr. *
 Arth. Conrad, drack. Bertr. der
 Naturheilanstalt, Specialist d. Massage.



Altenburger und Weiermarjer
 hochtragende und neumilchende Kühe
 mit den Kälbern sind wieder bei mir
 eingetroffen. Empfehle dieselben zu
 sehr soliden Preisen.
L. Nürnberger.

Kaiserhalle.
 Montag den 1. und Dienstag den 2. August
nur 2 Concert-Soiréen

der Herren Rich. Martintsch, Berl. königl.lich. Domfänger, Charles Victor,
 Bariton vom Dresdener Stadttheater, Alf. Erhardt, von der kgl. Hochschule Berlin,
 Sign. Müller, Bass-Duffo vom Hoftheater Sondershausen, Ad. Ascher, von den
 Leipziger Sängern Meinmann-Kröger, Sel. Klara Anders, Opernsängerin.
 Eintritt 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. bei Herrn G. Weier, Posthofstraße.
 Anfang 8 Uhr.
 Bei günstigem Wetter im Garten.

Rollschuh-Club.
 Morgen (Montag) Abend
Spaziergang
 nach dem „Feldschlösschen“. Da-
 selbst Tänzchen.
 Unsere Gäste werden hiermit eingeladen.
 Sammelort: Am Thüringer Hofe
 punkt 8 Uhr 1 Minute.

Tivoli-Theater.
 Bei ungünstiger Witterung in Saaltheater.
 Sonntag den 31. Juli 1892.
 Großartiger Festertritt Erfolg.
Zwei Durchgänger.
 Große Gesangsprobe in 5 Bildern v. Jacobijn.
 Montag den 1. August 1892.
 Zum 2. Male.

Im Schatten!
 Schauspiel in 4 Akten von Wally Nerges.
 In Vorbereitung:
 Benefiz für Otto Leonhardt.
 Die Direction.

Der Turnverein
„Rothstein“
 begeht Sonntag den 31. Juli
 im Thüringer Hofe sein
VII. Stiftungsfest
 verbunden mit Gartenfest und Concert.
 Gönner und Freunde des Vereins sind wilk-
 kommen.
 Der Vorstand.

Berein der Gastwirthe
 von Merseburg und Umgegend.
 Monatsversammlung am Dienstag den
 2. August er. nachmittags 3 1/2 Uhr, in
 Dauer's Restauration (Neumarkt).
 Die Tagesordnung, welche von Wichtigkeit,
 wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten
 der Vorstand.

Ältere und jüngere Verwalter, Auf-
 seher, Hofmeister, Kutsher, Diener, Gärtner,
 Schäfer, Kuchenther, Knechte, Landwirtschafts-
 ferinnen erhalten sofort und später Stellung
 durch das Landwirtschaftliche Bureau
 von Friedrich Große, Halle a. S., Kurze-
 gasse 1, am Leipziger Thurm.
 Auch Sonntags bis 12 Uhr geöffnet.
 Ein ordentliches zuverlässiges nicht an-
 junges Dienstmädchen wird für 15. Septbr.
 oder 1. October a. c. Bahnpoststraße 2
 gesucht.

Einen Lehrling
 sucht Ed. Otto, Tischlermeister.

Tüchtige Zimmerleute
 stellt ein Th. Starcke,
 Weissenfels a. S.
 Ein anständiger junger Mann mit guter
 Handchrift sofort oder später für Computir-
 arbeit gesucht.
 Schriftliche Offerten sind unter **M. G. 36**
 postlagernd Merseburg einzuenden.
 Ein junges Mädchen, welches Lust hat das
 Schreiben zu erlernen, kann sich melden
 Hofmarkt 12.

Gene Stellen jeder Art bringt stets in
 größter Anzahl die Deutsche Patent-
 Anstalt in Leipzig a. M. (mit Beilage „Ber-
 nger für Stellenjäger“, Preis 1/2 Mark).
1 Bund Neue Schüssel
 am 27. d. M. auf der Auktionsbank beim
 Sommerfest gefunden.
Hensel.

Alle diejenigen, welche mir noch Geld
 schulden, fordere ich hiermit auf, mir bis
 15. August Zahlung zu leisten, andernfalls
 lasse ich dasselbe gerichtl. einziehen.
G. Sack, Saale-Schiffhäfen.
Alte Bedienung.
 Bei dem zuletzt im Casino hierelbst statt-
 gefundenen Abonnements-Concerte wurde einigen
 Besuchern eine recht nette Bedienung zu Theil.
 Während der ganzen Dauer des Concerts war
 es denselben trotz 6maliger Vorstellungen nicht
 vergönnt, einen Platz zum zu erlangen. Sie
 möchten also nach Schluss des Concerts durchig
 den Seimweg antreten.

Die heutige Nummer enthält
 die wöchentliche „Landwirtschafts-
 liche und Handelsbeilage“.
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle a/S., 28. Juli. Gestern Nachmittag fand in „Paulmanns Gasthaus“ hierseits eine Versammlung von Arbeitlosen statt, die unter der Hand eingeladen worden waren. Die gut besuchte Versammlung war als eine Protestversammlung gegen die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung zu bezeichnen. U. A. führte Herr Gastwirt Hofmeister aus, daß die Summen, welche für Colonialzwecke Verwendung finden, besser zur Urbarmachung des Ober-, Warbe- und Regenbruchs angewendet werden könnten, wobei mancher Arbeiter seine Beschäftigung finden und das brach liegende Land nutzbar gemacht werden würde. — Nachdem noch andere Redner sich hatten vernehmen lassen und ausgeführt hatten, daß noch viele Arbeiter ohne jedwede Beschäftigung seien, wurde beschlossen, bei den Behörden von Halle und Giebichenstein vorstellig zu werden, bei Vergebung von Arbeiten darauf das Augenmerk zu richten, daß die Arbeiten von hiesigen Arbeitern ausgeführt werden, damit diese nach langer unfreiwilliger Pause auch mal wieder Beschäftigung und dadurch den lang entbehrten Verdienst finden. Die Versammlung verlief ruhig. — Im frassen Widerspruch stehen die Maßnahmen der sozialdemokratischen Führer zu der jetzt vorherrschenden Arbeitslosigkeit. Während auf der einen Seite in Versammlungen und sonst über das große Elend in der arbeitenden Bevölkerung ein Langes und Breites geredet wird, fordern die Führer die Genossen öffentlich und durch Circular auf, sich recht regen an den Massenauflügen an den Sonntagen zu beteiligen, damit der über die hiesigen Brauereien verhängte Boycott siegreich durchgeführt werde. Mit einem Worte, die Arbeiter sollen bei solchen Gelegenheiten recht viel Bier trinken, damit der gemachte Umfag darin als ein recht hoher angegeben werden kann. Den Herren Arbeiterführern kann es ja ganz gleich sein, ob sich durch solche Massenverteilungen die Lage der Arbeiter verbessert oder nicht, wenn sie nur dabei nicht zu kurz kommen. In ihrer Eigenschaft als Restaurateure, Bierverleger, Cigarren- und Biscuitalienhändler sorgen sie schon dafür, daß die „Genossen“ sie in Nahrung setzen und so über Wasser erhalten.

Eisleben, 29. Juli. Die Wasserzuflüsse in den Schächten bei Eisleben weisen jetzt eine stetige Verminderung auf. Die letzten Messungen am 22. d. M. ließen erkennen, daß die Wasser wieder um 1,25 Meter unter der Otto-Schächten-Sohle standen; auch zeigten sie eine entsprechende Abnahme auf den anderen beteiligten Schächten. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Rückgang der Wasser ein dauernder bleibt und nicht wieder, wie früher schon öfter, nur die Folge von vorübergehenden Veränderungen in der Beschaffenheit der Schloten ist. Nach zuverlässigen Messungen ist der Salzsee vom 10. Mai bis zum 10. Juli im Ganzen um 81 Ctm. in senkrechter Höhe gefallen, dagegen in den letzten 12 Tagen bis zum 22. Juli nur um 3 1/2 Ctm. In den Tagen vom 15. bis 19. Juli ist der Wasserstand in den beiden Seen sogar unverändert derselbe geblieben.

Von der Strafkammer zu Rudolstadt wurde am Freitag der vormalige Kassirer der zusammengebrochenen Saalfelder Vereinsbank, Bernh. Vormann, wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Fürst Bismarck ist bei seiner Durchreise in Weimar vom gesammten Gemeinderath begrüßt worden.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Erfurt bestimmt eine Polizei-Verordnung des Regierungspräsidenten betreffs des Transports von Schweinen auf öffentlichen Wegen u. c. Der Transport der zum Handel bestimmten Schweine auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen ist nur mittels Fuhrwerks gestattet. Zuwiderhandlungen werden, vorbehaltlich anderer insolge gesetzlicher oder sonstiger Vorschriften verwickelten Strafen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft bestraft. Eine andere Polizei-Verordnung, betr. die mikroskopische Untersuchung amerikanischer Schinken und Speckseiten bestimmt: Die in den Handel gelangenden amerikanischen Schinken und Speckseiten unterliegen ohne Ausnahme vor dem Vertrieb der mikroskopischen Untersuchung. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Woitstedt, 29. Juli. Bedeutender Schade erwacht jetzt den hiesigen großen Feldgärtnereien, deren ausgebreitete Kohl- und Krautpflanzungen von einer Reffenanart massenhaft heimgesucht werden. Wo sich dieses Insekt einnistet hat, da bedeckt es nahezu 1 cm hoch die Blätter, der Geschmack der letzteren wird durch die abgegebenen Excremente ein bitterer und die ganze Pflanze ist ungenießbar. Jedemfalls hat die lange Trockenheit das Gedeihen dieses Insekts sehr

begünstigt. Ein Versuch, die betreffenden Felder durch Pumpwerk unter Wasser zu setzen, erwies sich als unwirksam. — Der Curkenpreis ist jetzt von 2,50 Mark auf 2,25 Mk. pro Schock gefallen. Die so sehr beliebte „neue saure Gurke“, welche der Jahreszeit den Namen gegeben hat, wird mit 5 Pf. pro Stück verkauft.

Ein elf Wochen altes Kind einer in Schönningen wohnhaften Arbeiterfamilie fand seinen Tod durch Ersticken. In Abwesenheit der Mutter war die dreijährige Schwester des Kindes mit dessen Wartung betraut. Um das schreiende Kind zu beruhigen, legte das Mädchen dasselbe ins Bett und häufte in seiner Hürge soviel Bettzeug auf die unruhige Kleine, daß dieselbe erstikte. Die zurückkehrende Mutter fand ihr Jüngstes als Leiche.

Ein in Gelnstedt auf Urlaub weilender Soldat vom 92. Infanterie-Regiment hatte am Montag Abend das Unglück, daß ihm von einem biffigen Pferde, an welchem er dicht vorüberging, eine Ohrmuschel vollständig abgehauen wurde. Ein schnell herbeigeholter Arzt nähte das Ohr, welches von einem Hühne bereits aufgepflist und weitergeschleppt war, wieder an.

Wie gefährlich das Spielen der Kinder mit Wagnern, ganz abgesehen von der Möglichkeit der Uebertragung von Parasiten, Krankheiten u. s. w., konnte man dieser Tage in Drauschnitz auf der Wendenstraße beobachten. Dort spielte ein kleiner Knabe, Sohn des Kaufmanns B., mit einem Rattenfänger. Das Thier verlor aber seinen Scherz, sprang an dem Kinde hoch und biß ihm ein Stück Fleisch aus der Oberlippe heraus. Durch sofortige Behandlung seitens eines Arztes werden jedenfalls ernsthafte Folgen für das verletzte Kind abgewandt worden sein.

In Osterfeld haben die Geschäftsleute an den Ministern des Innern eine Petition abgeschickt um Abänderung der Verkaufsstunden an den Sonntagen Nachmittagen, welche bisher von 12—2 Uhr festgesetzt waren. Da es um diese Zeit dem größten Theile des Landpublikums unmöglich ist, ihre Einkäufe in der Stadt zu besorgen, so wünschen die Petenten, die Zeit von 2—5 Uhr frei zu bekommen. Litten doch ohnehin durch die Beschränkung nicht nur die Geschäfte, sondern auch zahlreiche Industriezweige, was sich erst mit der Zeit bemerkbar machen werde.

Ueber die diesjährige Ernte schreibt man der „M. Ztg.“ aus Bad Schmiedeberg: Nur wenige Tage dürften noch vergehen, bis auch der letzte Rest des Winterroggens in hiesiger Gegend eingetretet sein wird. Im Allgemeinen läßt sich von dieser Hauptfrucht unseres Landtrichs sagen, daß sie guten Ertrag aufweist. Wichtig ist in dieser Beziehung namentlich, daß der Roggen an Stroh viel herauzueht, weil viele Landwirthe in Ermangelung von Viehsenft zum Stroh im Winter greifen werden. Ueber den Stand der Sommerfrüchte läßt sich von hier aus berichten, daß im Allgemeinen die Ausfichten auf eine lohnende Ernte fast ganz geschwunden sind. Seit 4 Wochen vor Pfingsten hatten wir auch nicht einen einzigen Regen, von dem man hätte sagen können, daß er wirklich durchgedrungen sei. Die frühreifenden Kartoffeln sind sämtlich schon gelb; auch die Zwiebelkartoffeln werden sehr schlecht ansehn, wenn nicht bald ein kräftiger Regen kommt. Die Wiesen sind vielfach verbrannt; eine einträgliche Grummeiernte werden selbst die nassen Wiesen kaum bringen. Die Folgen der schlechten Futterausfichten zeigen sich schon jetzt in den billigen Preisen des Viehes; viele Landwirthe sind genöthigt, ihren Viehbestand zu verringern.

In Leipzig wurde, wie wir dem „Chemnitzer Egl.“ entnehmen, in voriger Woche in einer öffentlichen Versammlung der Buchdruckergehilfen mitgetheilt, daß für die Unterstüfung der Ausständigen während des letzten Streikes 118548 Mk. und an außerordentlicher Unterstüfung 22823 Mk. in Leipzig verausgabt worden sind. Der Rechnungsbereich der Commission für Tarif-Angelegenheiten Leipzigs, der in der Versammlung mit zur Verabstung kam, weist für das verlossene Jahr eine Gesamteinnahme von 156682 Mk. gegenüber. Bemerkenswerth war die Mittheilung, daß das Vertrauen der Gehilfen zur Commission erschüttert sei, und daß man gegen den früheren Vorsitzenden der Tarifcommission und Mitleiter der Leipziger Ausständigenbewegung vorgehen beabsichtige, da dieser bis jetzt nicht zu bewegen gewesen sei, ein aus der Streikliste erhaltenes Darlehn zurückzugeben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Juli 1892.

g. Fürst Bismarck passirt am heutigen Sonntag nachmittags 5 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnell-

zuge von Sena kommend auf der Reise nach Schönhausen bezw. Barzin unseren Bahnhof. In Halle erfolgt die Ankunft 5,14 Uhr und die Abfahrt nach Schönhausen über Magdeburg 5,40 Uhr.

Die Ziehung der zweiten Klasse der 1871 preussischen Klassenlotterie beginnt am 9. August. Die Erneuerung der Loose muß bis Freitag, den 5. August, abends 6 Uhr, erfolgen.

Ueber die nächsten Montag und Dienstag in der Kaiserhalle hierseits aufzutretende Concert-Gesellschaft entnehmen wir einem Duedlinburger Blatte folgende Mittheilungen: „Die gestern Abend in Schillings Theateraal abgehaltene Quartett- und Dpern-Soiree der Gesellschaft Ascher bot den Zuhörern einen seltenen Genuß; Herr Ad. Ascher, welcher hier in Duedlinburg als ehemaliges Mitglied der Leipziger Sängler in gutem Ansehen steht, verfügt in seiner Gesellschaft über durchweg gute Kräfte. Die erste Nummer des Programms brachte uns das bekannte Männerquartett von Weber: „Schöner Rhein“, welches von den Herren Mertinatfch, Victor, Erhard und Miller mit vollendeter Meisterschaft vorgetragen wurde. Fr. Anders ließ in dem folgenden Lied von Cooper: „Mein Stern“ einen herrlichen Sopran hören, welcher besonders auch in dem mit dem vorzüglichsten Bassisten Herrn Victor gesungenen Duett von Göze: „Still wie die Nacht“ zu vortheilhaftester Geltung kam. Der genannte Bassist sang u. a. auch Wolfram's Lied aus „Tannhäuser“ und die italienische „Barcarole“ mit wohl-lautem sangreichen Bass. Herr Miller erfreute uns durch einige mehr humoristische Lieder für Bass, mit welchen er sich die ganz besondere Sympathie des Publikums erwarb. Herr Mertinatfch leistete als Tenorist Vortragliches, was speziell betr. des Solo-Vortrages „Die Abendsterne“ von Fischer gesagt werden kann. Als Meister auf dem Pianoforte zeigte sich Herr Erhard. Wenn wir des Herrn Ascher zulezt Erwähnung thun, so geschieht es nicht etwa, weil demselben der geringste Vorber gebührt, sondern in der Annahme, daß die Leistungen des Herrn Ascher auf dem Gebiete der Komik nicht erst hervorragender Erwähnung bedürfen, denn Herr Ascher ist derselbe geblieben wie früher, ein Komiker comme il faut; seine Vorträge wurden wie stets mit großem Beifall aufgenommen und gaben dem Programm eine sehr wohl angebrachte Abwechslung.“ Öffentlich findet die Gesellschaft auch hier eine geeignete Berücksichtigung.

Ueber die Sonntagstraße und die Automaten hat sich die „Köln. Ztg.“ veranlaßt gesehen, durch ihren Berliner Vertreter an maßgebender Stelle Erkundigungen einzuziehen und eine Auskunft erhalten, wonach es unzweifelhaft erscheint, daß der Verkauf mittelst der in Restaurationen, Bahnhöfen, Conditoreien, Ausflugsorten und Geschäften mit Schanberechtigung aufgestellten Automaten berechtigt ist, soweit die Aufstellung der automatischen Verkäufer innerhalb des Wirtschaftsbetriebes erfolgt. Danach ist in jedem einzelnen Falle die Grenze zwischen erlaubt und unerlaubt Verkauf leicht zu ziehen. Auch die Automaten, welche das Körpergewicht feststellen, können, wenn sie an Vergnügungsorten, in Badeorten u. s. w. aufgestellt sind, schwerlich als im Dienste des Handelsgewerbes stehend aufgefaßt werden, da sie zu den Veranstaltungen gehören, welche der öffentlichen Lustbarkeit dienen, daher nicht unter die Bestimmungen der Sonntagstraße fallen.

Der Verkauf von Nahrungsmitteln seitens des Arbeitgebers an die Arbeiter zum Selbstkostenpreise mit einem Zuschlage zur Deckung der Transportkosten und sonstigen Auslagen sowie des Verlustes beim Einzelverkauf ist kein Gewerbebetrieb, wie das Reichsgericht mit Urtheil vom 9. Februar 1892 entschieden hat, folglich auch nicht gewerbesteuerpflichtig.

In den gestrigen Mittagsstunden wurden innerhalb der Stadt 26 bis 27 Grad K. Schattentemperatur beobachtet. Unsere Fluren leiden unter dieser anhaltenden Hitze und Trockenheit in erschreckender Weise und der Futtermangel macht sich bei unseren Landwirthen so allgemein geltend, daß bereits die Verringerung der Viehbestände als unumgängliche Nothwendigkeit erscheint.

Dem städtischen Krankenhause wurde gestern eine Frau zugeführt, welche auf dem Felde bei der Entearbeit vom Sonnenstich befallen worden ist.

Der Magdeburgerische „Generalanzeiger“ vom 29. d. M. bringt die Mittheilung, daß der Kunstfeuerwerker v. d. Fange hierseits am Mittwoch 1/2 Uhr mit seinem Laboratorium in die Luft flog und schwer verbrannt in die Halle'sche Klinik geschafft worden sei. Die Nachricht beruht jedenfalls auf einem über angebrachten Wis, denn der genannte Kunstfeuerwerker befindet sich wohl und munter und denkt gar nicht daran, die ihm zugeschriebene Lustreise zu unternehmen.

Bei der ungewöhnlichen Hitze, die jetzt wieder herrscht, ist es kein Wunder, wenn man vom



Sonnenstich oder Hitzschlag hört. Bei der Entstehung derselben ist nicht gerade die Einwirkung der Sonnenstrahlen notwendig; wer überhaupt in schmaler Luft stark schwitzt, ohne dem Körper das durch den Schweiß verlorene Wasser wieder zuzuführen, ist dem Hitzschlag ausgesetzt. Das Blut verdickt sich, stockt und der Kranke stürzt bewusstlos zusammen, nachdem er vorher schon theilnahmslos dahin geschwankt. Die Hauptsache ist, daß man zur Beseitigung solcher Zustände nicht an Hunger, vor allem aber nicht an Durst leidet. Mäßiges, aber oft wiederholtes Trinken von möglichst frischem Wasser ist deshalb dringend geboten, wenn man, sei es unterwegs oder bei anstrengender Arbeit, in warmer Luft stark und anhaltend schwitzt; kaltes Wasser schadet nichts, wenn man nicht hastig und nicht viel auf einmal trinkt und dabei in Bewegung und in Thätigkeit bleibt. Ist jemand vom Sonnenstich befallen, so muß man ihn so schnell wie möglich an einen kühlen Ort schaffen, alle Kleider öffnen und entfernen, den ganzen Körper in nasse Tücher einschlagen, künstliche Athmung einleiten, auch Nies- und Reizmittel aller Art anwenden. Krten Anzeichen von Sonnenstich ein, so ist rasche Beschaffung von Wasser zum Trinken die Hauptsache. Vor allem aber hütet unsere Kleinen! Dieselben haben unter den Einwirkungen der Hitze in bedenklicher Weise zu leiden; der mit Recht so sehr gefürchtete Brechdurchfall taucht bereits hier und da auf. Man sei daher sehr vorsichtig in Verabreichung der Nahrung. Die Milch, welche den Kleinen zur Nahrung dient, muß sorgfältig abgeseiht und in gründlich gekauerten Flaschen verabreicht werden. Die Saugkropfen müssen un- ausgefüllt in frischem, kaltem Wasser liegen und nach jedesmaligem Gebrauch gründlich in Salzwasser oder Boraxlösung gekauert werden. Auf jeden Fall halte man auch die bloßen „Lufschkyproten“ äußerlich sauber und reinlich, weil dieselben leicht krankhafte Keime in die Mundhöhle und weiter in den Verdauungs- kanal transportieren und so den Grund zu schweren Ernährungstörungen legen, unter welchen eben der Brechdurchfall besonders zu fürchten ist. Die älteren Kinder hütet vor Erfrühlungen! Auch warme man dieselben vor zu kaltem Trinken nach erhibendem Gehen.

Um den freien Hilfskassen bei den An- derungen, welche ihre Einrichtungen in Folge der am 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Novelle zum Kranken-Versicherungs-gesetz bedürfen, behilflich zu sein, ist eine Commission zusammengetreten, die aus folgenden Herren besteht: Rechtsanwalt Dr. Friedemann, R.-Abg. Dr. Max Hirsch, Rechtsanwalt Dr. Meschede, R.-Abg. Dr. Bachmide, Abg. Ritter, R.-Abg. Schmidt, R.-Abg. Schrader, Colorist W. Bursgel, sämtlich in Berlin; R.-Abg. Dr. Gut- stein in Gießen, R.-Abg. Dr. Schneider in Pots- dam und Fabrikant Heinrich Binsch in Frankfurt a. M. Die Commission ist bereit, den Hilfskassen Rath und Material bezüglich der Abänderungen der Statuten, der notwendig werdenden Einrichtung des ärztlichen Dienstes, der an Behörden zu richtenden Eingaben u. s. w. unentgeltlich zu gewähren. Anträge auf Vertritt der Commission sind an den Geschäftsführer, Herrn Rechtsanwalt Dr. Meschede, Sohn in Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 33, zu adressieren.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
In Lauchstädt verfuhr am Mittwoch der im 72. Lebensjahre stehende Handarbeiter Karl Kalbe sich die Pulsbader zu durchschneiden. Das ihm dies nicht gelang, ging er auf den Heuboden und erhängte sich. Lebensüberdruß scheint das Motiv der traurigen That zu sein.

S Freyburg, 29. Juli. Auf der Merseburger Straße trug sich gestern ein bedauerlicher Unglücks- fall zu, indem dort ein Knecht des Landwirths G. in Schlederoda, der Wasser aus der Unstrut ge- holt hatte, durch Schenken der Pferde vom Wagen herabgeschleudert und überfahren wurde, sodas ihm ein Vorderad über den Oberkörper ging. Die Ver- letzungen des Verunglückten sind der Hall. Zwi- selge deat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Unglücklich verlief ein Ausflug, den mehrere Geisliche und Lehrer aus der Gegend von Nieder-Gischardt gestern zu Wagen unternommen hatten. Auf der etwas abschüssigen Straße Blande- roda-Mühlchen kam ein Pferd zu Falle und der Wagen wurde die Böschung hinabgeschleudert. Hierbei er- litten zwei jenseits Armverrenkungen, während das Pferd unverfehrt blieb.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.
(Abkommen dieser Zeitung erstelt das Bureau freie Kas- sen über Patent-, Marine- und Musterrecht.)
Angemeldet von: Firma Hermann Laß & Co. in Magdeburg-Neudorf: Wurzelabschneidemaschine; ab-

hängig vom Patent Nr. 37601. — Carl Zeiss in Jena: Doppelprisma für Refractometer. — Max Schroeder in Magdeburg: Saffordbindung für Kiesel- Verdampfungsapparate. — Meißner Eisengießerei und Maschinenbauanstalt vorm. F. L. und C. Jacobi in Meissen: Defel für Trommelmühlen mit Porzellan- futter. — Franz Luch und Wilhelm Luch, in Firma Gebr. Luch in Suhl: Auswechselbares Stiefelröhren mit abnehmbarem Reispfropf. — Richard Vormüller in Suhl: Unter der Patroneneinlage liegendes Kasten- magazin für Cylinderrevolverflügelgewehre. — A. Nölle, Leiter der königlichen Preussischen Aufbereitungsanstalt in Stafffurt: Vorrichtung zum Verhüten des Fest- fens von Ausscheidungen in Kochgefäßen. — Franz von Dreyse, königlicher Geheim- Commissionsrath in Sömmerda: Unter der Patroneneinlage liegendes Kastenmagazin für Cylinderrevolverflügelgewehre mit bei geöffnetem das Magazin nach oben schließendem Schieber. — Moriz Knoche auf Domäne Seega bei Kranfenhausen: Düngereisemaschine; Zusatz zur Patentanmeldung Nr. 9244.

Ertheilt an: R. Bonhof in Sachsenburg: Walzenmühle für grobe Schrotung, besonders zum Vermahlen von Hühnerspalter. — M. Müller in Burg bei Magdeburg: Luftspare Kluppe zum Schneiden von hölzernen Schrauben. — F. Herbst & Co. in Halle: Pressvorrichtung an Leigheits- maschinen.

Vermischtes.

Die Cholera. Aus Anlaß der drohenden Cholera- gefahr ist nunmehr im preussischen Ministerium im Einvernehmen mit dem Reichsanstalt (Namen 1) eine Belehrung über das Wesen der Cholera und über das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten. 2) Eine Anweisung zur Ausführung der Desinfection bei Cholera und 3) Die wichtigsten praktischen Verthe wegen Mithilfeung an sanitären Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera ausgegeben worden. Diese Schriftstücke werden im „Neidtsanzeiger“ zur allgemeinen Kenntniß gebracht und zur Beachtung empfohlen. — In Tschistien mußten durch eine Cholera-Epidemie Unmengen mit Waffengewalt unterdrückt werden, wobei einige Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Das Cholera-epidemie- schiff auf der Wolga wurde durch Militär gegen erregte Volksmassen ge- schüt. Der Ausbruch der Cholera von der Unter-Wolga her ist mit Erfolg eingedämmt worden. Die Mann- schaften auf der Schiffe der Wolga verweigern, weiter zu dienen. Der Dampfer „Eisbaier“ der Somolet-Gesellschaft verlor seine ganze Mannschaf, bei anderen Gesellschaften ent- laufen die Arbeiter aus Furcht vor der Cholera zu Hunderten. Nach neuen telegraphischen Meldungen ist im Kantais und im nördlichen Perien eine Abnahme der Cholera- Seuche festgestellt, dagegen nimmt dieselbe in Nishang, Kougoro und am Ton bedeutlich zu. Der Stadthaupt- mann von Moskau hat mehrere verdächtige Häuser gänzlich hueren. — In Folge des Ausbreitens der Cholera in Klatana in der Nähe von Trapezum ist für die her- stehende für die herantretende aus den Häfen des Schwarzen Meeres von der russischen Grenze bis Ordu eine zehntägige Quarantäne angeordnet worden. In Griechenland wurde ebenfalls für die herantretende aus den Häfen des Schwarzen Meeres bis Soudum-Raleh von neuem eine eistägige Quarantäne angeordnet. Wie das türkische Amtsblatt meldet, sind zwar in dem Lazareth von Exzerum einige Cholera- fälle vorgekommen, die Kranken wurden jedoch sofort isolirt und ihre Kleider verbrannt. Seitdem ist kein neuer Cholera- fall vorgekommen. — Jetzt erklärt auch Dr. Warzemberg im „Journal des Debats“, daß die in der Umgegend von Paris herrschende Epidemie in der That die indische Cholera sei, daß dieselbe aber keinen durch rasche Verbreitung hervorgerufenen Charakter trage und in merklicher Abnahme begriffen sei. Derselben seien bis zum 20. Juli 400 Personen eriegen, das Verhältniß der Sterblichkeit sei 90 pht. — Endlich wird noch der „Post. Zig.“ gemeldet, daß die Cholera in New-York aufgetreten ist. Die Behörden ergreifen sofort Vorsichtsmaßregeln. Die Auswanderer aus Frankreich haben diesen nicht und mühen an Bord des Schiffes in gehöriger Entfernung vom Hafen bleiben.

(Beschlagnahme) sind in der letzten Zeit in Berlin Lotterielosse in ziemlich großem Umfange, besonders solche von der großen Mühlhanser Gellotterie, und zwar bei Cigarrenhändlern, die Dunderstiel solcher Loose für je 10 Pf. verkaufen. Die Gellotterie selbst, welche zum Aus- bau der Marieufeste dient, ist staatlich genehmigt, aber in der Verlegung der Loose erblickt man die Veranstaltung einer selbständigen Lotterie, die nach § 286 des Strafgeset- buchs mit Strafe bedroht ist. Außerdem sind auch ähnlicher- artige der preussischen Staatslotterie auf Grund des Ge- setzes vom August 1891, das den Privathandel verbietet, be- nahmt worden.

(Schattenzeit der Sonntagsruhe.) Sonntagsjäger: Donnerwetter, wenn nun Sonntags die Geschäfte geschlossen sind, wo soll ich dann meine Haken hängen?

(Einlebestand) Lieutenant A. (im Schwimmbad): Angenehme Wassertemperatur, was? — Lieutenant B.: Müde! — Aber ich komme mit heißer Hand herüber vor im Bade! — Erhebe, daß wir nicht wenigstens Wasserlappen zum Anhalten haben — seien ja rein aus, wie gewöhnliche Civillisten!

(Gefährlich) Der berüchtigte Straßenräuber John Charles Kugler, der kürzlich in der Nähe von Redding in Kalifornien eine Postkutsche berandte, wobei der Voste der Cyprengesellschaft getödtet, der Kuffner und ein Passagier verwundet wurden, wurde am 24. Juli von etwa 40 mas- kirten Männern aus dem Gefängnis in Redding herangeführt und geführt.

(Gedurrt) Mr. Jannum W. Fish, der reichste Kapitalist Pennsylvania's, wo er ungeheure Reinen besitzt, wurde mit einigen Begleitern in der großen Salzwüste von Colorado todt aufgefunden; er war mit seinen Gefährt vor Durst gestorben.

(Verführung einer Kirche.) In Brandenburg a. d. H. hat man letzten Montag mit einem Bau begonnen, der geeignet ist, das allergroße Interesse in Kreisen von

Fachleuten und Laien zu erregen. In dem Wesen der Stadt belegene Heine St. Jakobische wird mit sammt dem Thurm wegen einer dringenden notwendigen Straßenerweiterung um 11 in nördlicher Richtung, und zwar hinfür die ganze Verlegung des im Jahre 1890 gebauenen hiesigen gotischen Gebäudes in drei Zügen zu vollenden. Die Straßenerweiterung ist unter der Leitung des Stadtbau- meisters Krzyzjagorsti in der Weise, daß zunächst für Thurm und Kirche ein vollständig neues Fundament hergestellt werde. Daraus konstruirt man unter dem Gebäude aus mächtigen Balken einen Unterbau, dessen unterer Theil fest auf der Erde und auf dem alten und neuen Fundament ruht, während der obere gleichsam einen Schlitzen bildet, der die Kirche trägt und mit seinem Gewicht über den mit Seile geschnitzten Unterbau geschoben wird. Die Kirche wird ungefähr um einen ein in der Mäntte bewegt, jedoch dieselbe am ersten Tage um 5,5 m verschoben wird. Nachdem dann der Bau auf dem neuen Fundament ange- kommen ist, werden die Balken des Unterbaues allmählig entfernt und die stehenden Mauerwerke ergänzt, jedoch in wenigen Wochen der ganze Bau beendet sein dürfte.

(In Bezug auf „einheitliche Zurechnung“) wird noch mitgetheilt: Die in der Berliner Zurechnung jetzt neuer eingeführte Weidung, blaues Sackel, graue Hoie und weicher grauer Hut ist dem Berliner Ziele aber dem Münchener Ziele an drei Tagen der letzten Woche feststanden, wurde, wie der „Zg. Nösch.“ mitgetheilt wird, einer der Mühlhauer 22 Dracogen vermischt. Ueber seinen Verbleib war ungeachtet aller Anfragen einwetlen nichts zu ermitteln. Endlich am Sonntag, drei Tage nach den Uebungen, meldete er seinen Schwandronsch, das er leidend in Weidung liegt, daß Pferd ist unverfehrt. Die dorthin eilenden Dracogen erzählten folgendes: Nach einer Metzgenozierung in besonderen Kufftage ausgedehnt, geriet er an frühen Morgen bei dichtem Nebel an heilem Abhänge in die Nothwendigkeit, der Gefahr wegen abzufliehen und liehen Klotz am Hügel zu führen. Abrollende Felsbrocken liehen das Pferd brandeln und abfliehen, mehr als 40 Meter tief, den Reiter mit sich reißend. Als dieser, vom Sturze befreit, nach längerer Zeit zu sich kam, fand er sein Klotz durch die zu seiner eigenen Vertheigung gemachten Anfragen tief im Schlamm des Bodens eingesenken. Er bemerke, daß man dem Thiere zu helfen und letzte die heftigsten Bemühungen drei Tage lang fort. Für sein Klotz schaffte er von einem umher Gans herbei, er selbst suchte sich vor dem wenigen Kommissariat und Wasser, sowie von Waldbeeren. Auch versuchte er nicht, seine Lanze oben an dem Abhänge zu befestigen, um so möglicherweise Hilfe herbeizurufen. Allen Schaffsin wendete er auf, um sein Klotz zu befreien, denn es hand- bet ihm fest, daß er dies entweder erreichen müßte, oder selbst dabei zu Grunde gehen. Am dritten Tage abends, als er sowohl wie sein verbleibender Kamerad anfangen frucht- los zu werden, wurde sein klatterndes Füllhorn von einem Bauer bemerkt, der dann Hilfe herbeischaffte. Verletzt und wieder Klotz nach Mann. Letzterer, in Quartier nach Mühlstein gebracht, war zunächst sprachlos und total erschöpft, erholte sich aber bald, sodas er seinen herbeieilenden Vor- gesetzten, wenn auch schwach, Rede stehen konnte. Eine solche Anfragemöglichkeit bei unfern Meitern ist ja glück- licherweise nicht selten, immerhin aber hoch ehrenlich.

(Unter dem schweren Verdachte), seine Ehefrau durch einen Revolverstich getödtet und dann in das Wasser geworfen zu haben, ist seit Freitag Sonntag in Berlin der Postkaffier Hermann Rosenber von seiner Dienststelle, dem Postamt 3 in der Dronienburgerstraße, durch die Kriminal-Polizei verhaftet worden.

(Belohnung Lebensretter.) Der Sohn einer Wittve in Frankfurt am Main, der 1887 einen älteren Herrn aus der Donau bei Feit rettete, wurde dieser Tage angenehm überrascht, als ihm die amtliche Mittheilung zunging, daß der von ihm ihm Gerechtete ihn aus Dankbar- keit zum Unterfaheren seines 236 000 Gulden betragenden Vermögens eingestiftet habe.

(Dem Comitee für die Sammlungen zu Gunsten Buchhoffs) sind, wie aus der Gellertze zu ersehen, bis einschließend den 28. Juli im Ganzen 27 451,50 Mark zugegangen.

(Abgefuhr.) Zwei Commaionen aus Wien, Kubof Eozlze und Adolf Rathorff, sind bei Gellert im oberen Hüllentale abgestürzt und wurden am Fuße der Karawe todt aufgefunden.

(Der Dracogen und sein Pferd) Nach Schluß der Gellertsammlungen, welche unter Zugelhierung der Garationen von Solmar, Ren Dretsch und Wilhelm Eozlze und dem Ministeriale an drei Tagen der letzten Woche feststanden, wurde, wie der „Zg. Nösch.“ mitgetheilt wird, einer der Mühlhauer 22 Dracogen vermischt. Ueber seinen Verbleib war ungeachtet aller Anfragen einwetlen nichts zu ermitteln. Endlich am Sonntag, drei Tage nach den Uebungen, meldete er seinen Schwandronsch, das er leidend in Weidung liegt, daß Pferd ist unverfehrt. Die dorthin eilenden Dracogen erzählten folgendes: Nach einer Metzgenozierung in besonderen Kufftage ausgedehnt, geriet er an frühen Morgen bei dichtem Nebel an heilem Abhänge in die Nothwendigkeit, der Gefahr wegen abzufliehen und liehen Klotz am Hügel zu führen. Abrollende Felsbrocken liehen das Pferd brandeln und abfliehen, mehr als 40 Meter tief, den Reiter mit sich reißend. Als dieser, vom Sturze befreit, nach längerer Zeit zu sich kam, fand er sein Klotz durch die zu seiner eigenen Vertheigung gemachten Anfragen tief im Schlamm des Bodens eingesenken. Er bemerke, daß man dem Thiere zu helfen und letzte die heftigsten Bemühungen drei Tage lang fort. Für sein Klotz schaffte er von einem umher Gans herbei, er selbst suchte sich vor dem wenigen Kommissariat und Wasser, sowie von Waldbeeren. Auch versuchte er nicht, seine Lanze oben an dem Abhänge zu befestigen, um so möglicherweise Hilfe herbeizurufen. Allen Schaffsin wendete er auf, um sein Klotz zu befreien, denn es hand- bet ihm fest, daß er dies entweder erreichen müßte, oder selbst dabei zu Grunde gehen. Am dritten Tage abends, als er sowohl wie sein verbleibender Kamerad anfangen frucht- los zu werden, wurde sein klatterndes Füllhorn von einem Bauer bemerkt, der dann Hilfe herbeischaffte. Verletzt und wieder Klotz nach Mann. Letzterer, in Quartier nach Mühlstein gebracht, war zunächst sprachlos und total erschöpft, erholte sich aber bald, sodas er seinen herbeieilenden Vor- gesetzten, wenn auch schwach, Rede stehen konnte. Eine solche Anfragemöglichkeit bei unfern Meitern ist ja glück- licherweise nicht selten, immerhin aber hoch ehrenlich.

(Unter dem schweren Verdachte), seine Ehefrau durch einen Revolverstich getödtet und dann in das Wasser geworfen zu haben, ist seit Freitag Sonntag in Berlin der Postkaffier Hermann Rosenber von seiner Dienststelle, dem Postamt 3 in der Dronienburgerstraße, durch die Kriminal-Polizei verhaftet worden.

(Belohnung Lebensretter.) Der Sohn einer Wittve in Frankfurt am Main, der 1887 einen älteren Herrn aus der Donau bei Feit rettete, wurde dieser Tage angenehm überrascht, als ihm die amtliche Mittheilung zunging, daß der von ihm ihm Gerechtete ihn aus Dankbar- keit zum Unterfaheren seines 236 000 Gulden betragenden Vermögens eingestiftet habe.

Börsen-Berichte.

Kasse, 30. Juli.
Preis mit Ausschluß der Wassergebühr für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 192—195 Mt., feinstes märkisches und auswärtiger über Notiz. Rathweizen 188—192 Mt., Roggen, starker Angebot, feinstes neuer bis 171 Mt., be- zahlte, feinstes Waare wesentlich billiger, feinstes alter Roggen über Notiz, Gerste, Brau-, ohne Handel, Futter 140—155 Mt., Safer, feil, 168—169 Mt., Mais, amerik Weizen 135—138 Mt., DonauMais 138—160 Mt., Mais 206—218 Mt., Hülsen, Sommerbullen, — Mt., Erbsen, Bittoria, ohne Handel.
Preis für 100 kg netto.
Rammel, amstl. End, — Mt., Stärke, einstgl., Joh. Saltes prima Weizen 42,50—43,50 Mt., abfallende Sorten billiger, Markstärke, einstgl., Joh. brutto, bei geringen Vorräthen, 39,50—40,50 Mt., Linjen ohne Handel, Bohnen 17,00 bis 19 Mt., Kleearten, — Mt., Mohr, blau, — Mt., Futterartifel, Futter- mehl 15,00—17,00 Mt., Roggenkleie 11,75—12,50 Mt., Weizenkleie 10,75—11,00 Mt., Rapskleie, helle, 13,00—13,00 Mt., dunkle 10,50—11,50 Mt., Kleinfuch 13,50—14,50 Mt., Mais 28,50—30,00 Mt., Haber 11,00 Mt., Petru- leum 21,50 Mt., Solaröl 0,825/30 14,50 Mt., Spiritus, 10 000 Liter-Bros., feiner, Kartoffel- mit 50 Mt., Verbrauchsabgabe 56,00 Mt., mit 70 Mt., Ver- brauchsabgabe 36,50 Mt., Rüben, — Mt.,

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wöhrer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Gesäftsstelle: Delbrück Nr. 5.

Abdomentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 30 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 150.

Sonntag den 31. Juli.

1892.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und die Gast- und Schankwirtschaft.

Die Comédie der Erregungen, die anlässlich der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe seit dem 1. Juli aufgeführt worden ist, scheint endlich zum Abschluss zu kommen. Auf eine Anfrage des Präsidenten des ostdeutschen Gastwirtsverbandes, Herrn Oscar Ziegler in Breslau, an das Landratsamt in Neurode hat der Landrath Hr. v. Nechenberg erwidert, „dass der Bescheid des Ministers des Innern, dessen neuerdings mehrfach in der Presse gedacht ist, in der mitgetheilten Fassung ergangen ist. Der Herr Regierungspräsident in Breslau, welcher inzwischen Nachricht erhalten hat, dürfte zu weiteren Mittheilungen bereit sein.“ Der Bescheid des Ministers des Innern ging dahin, dass den Gast- und Schankwirthschaften, soweit ihnen Sonntags der Betrieb in ihren Lokalen gestattet sei (also ohne jede Rücksicht auf Sonntagsruhe u. s. w.) auch der Verkauf von Bier, Schnaps und Gewürzen über die Straße auf Grund der Gewerbeordnung nicht untersagt werden kann. In diesem Sinne hatte übrigens der Regierungspräsident von Breslau bereits die Anfrage einer Zeitung beantwortet, freilich mit der Einschränkung, dass nur der Verkauf von Bier über die Straße in denselben Gefäßen, wie sie an die Gasse eines Schanklokals zum Consum auf der Stelle verabreicht werden, unter dem Begriff des Schank-Gewerbes falle, nicht aber ein solcher Verkauf von Bier in Fässern oder in geschlossenen Flaschen. Dabei ist wieder übersehen, dass in zahlreichen Schankwirthschaften auch den Gästen Bier in geschlossenen Flaschen verabreicht wird, der Verkauf solcher Flaschen über die Straße also nicht verboten werden kann. Der Gedanke des Reg.-Präsidenten von Breslau ist offenbar der, dass der Betrieb der Gast- u. Schankwirthschaft als solcher durch das Gesetz nicht getroffen wird, wohl aber der Bierhandel, den der Gast- oder Schankwirth neben seinem eigentlichen Gewerbe betreibt. Wo hier in der Praxis die Grenze gezogen werden kann, ist auch noch dunkel. In vielen Fällen überlässt der Schankwirth einer größeren Gesellschaft in seinem Locale oder in einem Theile desselben ein kleineres oder größeres Gebinde zu sofortigen Consum — soll ihm das Gleiche nun „über die Straße“ verboten sein? Der Schwerpunkt liegt darin, ob der Verkauf über die Straße zum Zwecke des sofortigen Consums erfolgt oder nicht. In dergleichen nahezu förmlichen Erörterungen führt lediglich eine Interpretation des § 41 a, wonach die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auch auf den Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen Anwendung finden sollen. Diese Interpretation ist aber grundsätzlich falsch. Nach § 105 i findet die Bestimmung in § 105 b, d. h. die Bestimmung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auf Gast- und Schankwirthschaften keine Anwendung. Für diese gilt also auch der § 41 a nicht. Denn dieser lautet: Soweit nach den Bestimmungen der §§ 105 b bis 105 h Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonns- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden. Da nun die Bestimmung über die Nichtbeschäftigung der Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe (§ 105 b) auf die Gast- und Schankwirthschaften nach § 105 i keine Anwendung findet, trifft diese auch die den § 105 b ergänzende Vorschrift in

§ 41 a nicht. Das ist offenbar auch die Ansicht der Minister des Innern, des Unterrichts und des Handels, denn in der Anweisung betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni d. J. ist die hier in Rede stehende Frage gar nicht berührt. Bestimmt wird nur in V. Nr. 2, dass die Conditoren, die Kleinbändler mit Branntwein, sowie andere Kaufleute, welche gleichzeitig eine Schankgenehmigung besitzen, in Beziehung auf ihren kaufmännischen Betrieb den gleichen Beschränkungen, wie die übrigen Kaufleute unterworfen sind. Der Gast- und Schankwirth ist aber nicht ein Kaufmann. Für das in Gast- und Schankwirthschaften Beschäftigte Personal ist eine besondere gesetzliche Bestimmung vorbehalten. Bis diese ergangen ist, soll — auch nicht durch künstliche Interpretation der beteiligten Behörden — in ihren Betrieb nicht eingegriffen werden.

Politische Uebersicht.

Gegen die sozialistische Agitationen macht die französische Regierung sehr entschiedene Front. Der Municipalrath von St. Duen hatte beschlossen, einen Congreß sozialistischer französischer Gemeindevertretungen einzuberufen und hat, trotz aller Vorstellungen über die Gefährlichkeit dieses Beschlusses, an seiner Absicht fest gehalten. Der französische Ministerath hat nunmehr beschlossen, den von dem Municipalrath von St. Duen einberufenen Congreß sozialistischer Gemeindevertretungen Frankreichs zu unterlagen. — In dem Versailler Anarchistenprozeß wurde am Donnerstag das Urtheil gefällt. Der Anarchist



aus und
das nor-
statt der
onen für
Kronen
ativen
der vor-
erwarten.
Donners-
ämmtliche
nd und
ben und
adstione
insolge
uensfrage
hstioniren.
Mehrheit
he Wahl-
ufung der
ummzetel,
er gewählt
von 55
welcher
vertreten
beralen
sind dem
Londoner
Correspondenten
der „Woz.“
Jg.“ von
einem maßgebenden
Politiker, der
üngst häufig
mit den Führern
der liberalen
Partei verkehrte,
folgende
Mittheilungen
gemacht worden.
Darnach soll
sobald als
möglich nach dem
Amtsantritt des
Kabinetts
Gladstone die
Homereulebill
im Hause der
Gemeine
eingebredt werden.
Gleich nach
deren Annahme
sienens des
Unterhauses
werde sich
dasselbe,
wenn die
Bill dem
Oberhause
vorliegt,
mit verschie-
denen radikalen
Maßregeln
zu beschäftigen
haben.
Dieselben
umfassen
den Vorschlag
„Ein Mann
eine
Stimme!“
eine neue
Form der
Wahlkreis-
beschreibung,
welche statt
des bisherigen
zweimonatlichen
nur ein dreimonatliches
Domizil in dem
Wahlbezirke
bedingt; Zahlung
von Tagelohn
an die Abgeordneten;
Beitreibung
der Wahlkosten
aus dem
Staatsfiskus.
Diesen
Wahlreformen
soll ein
volksthümliches
Budget mit
Aushebung
aller noch auf

Nahrungsmitteln lastenden Abgaben erfolgen. „Die liberalen Führer sind von der Nothwendigkeit, entschiedene radikale Maßregeln durchzuführen, durchdrungen, und erblicken darin den einzigen Pfad zur Sicherstellung der liberalen Partei.“ Gladstone soll seit seiner Ankunft in London entschieden erklärt haben, die Homereulevorlage müsse die erste im nächsten Jahre einzubringende Maßregel sein. — In einem Hauptquartier der Anarchisten aller Länder hat sich London nach und nach entwickelt, wie die neuerdings wieder aus der englischen Hauptstadt eingetroffenen Mittheilungen beweisen. Zwei von der Pariser Polizei unausgesezt gesuchte Anarchisten Kerelles und Grenote, sowie ein Deutscher Namens Klein, welcher verhaftet gewesen war, jedoch jegliche Auskunft verweigert hatte, sind am Donnerstag in London eingetroffen und von ihren Genossen eufhäuslich empfangen worden. Der Anarchist Schuppe, welcher über Holland glücklich entkommen sein soll, wird gleichfalls erwartet.

Den Russen kommt die in diesen Tagen in Bulgarien vollzogene Bestrafung ihrer dortigen Werkzeuge höchst ungelogen. Nachdem die von der russischen Regierung beeinflussten Blätter schon während der Verhandlungen des Kriegsgerichts in Sofia alles versucht haben, um die öffentliche Meinung irre zu führen, gelangt das „Journal de St. Petersburg“ neuerdings in einer Besprechung der vollstreckten Hinrichtungen zu folgendem Wutausbruch gegen Bulgarien: Die Nachricht von dieser Heftanbe wurde in der ganzen Welt ein schmerzliches Echo finden. Abgeurtheilt, nicht durch einen ordentlichen Gerichtshof, wie es gerecht gewesen wäre, sondern durch ein Kriegsgericht, verurtheilt nicht auf Grund unüberleglicher Beweise, sondern auf bloße Annahme hin und auf Grund angebllicher Dokumente, die nur fälschliche Fälschungen seien, wären die vier Hingerichteten nicht einer Umwandlung der Todesstrafe theilhaftig geworden, wie man erwartet habe selbst in Kreisen, welche der Regierung nahestehen, die gegenwärtig den Prinzen beherrschen. Der Mann, der sich in Sofia als Dictator aufspielte, habe sich unverföhlich gezeigt, und Prinz Ferdinand von Koburg, welcher seinen Aufenthalt im Auslande andeulene, habe es nicht für seine Pflicht erachtet, einem Akte der Ungerechtigkeit Milde entgegenzusetzen. Am Schlusse der Besprechung sagt das „Journal de St. Petersburg“ die Annalen Bulgariens zählen jetzt eine dunkle Seite mehr, und die Geschichte werde dereinst ein strenges Urtheil über die gegenwärtigen Leiter der Regierung dieses unglücklichen Landes fällen.

Ueber die Stellung des Dreibundes zur marokkanischen Frage veröffentlicht der „Recherche“, ein offizielles Organ der angarischen Regierung, die halbamtliche Mittheilung, dass nach seinen Erkundigungen die österreichisch-ungarische Politik in dieser Sache ganz auf Seite Englands stehe, dessen Bestrebungen die Unterwerfung aller europäischen Mächte verdienten. Was Sir Evan Smith im Fez vom Sultan verlangte, wäre keine Sonderbegünstigung für England, sondern habe in gleichem Maße den Interessen aller europäischen Mächte entsprochen. Thatsächlich habe Smith seine Forderungen mit Zustimmung der Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens, man konnte noch weiter gehen und sagen, mit ausdrücklicher Bevollmächtigung derselben erhoben. In Frankreich wird man über diese Mittheilung wohl nicht sehr erbaunt sein. Nichtsdestoweniger werden die französischen Intriguen in Marokko ruhig weiter gesponnen werden.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben am Donnerstag Abend mehrere höhere Offiziere als Gäste bei sich zur Abendtafel. Gestern Vormittag wohnte der Kaiser einer Gesandtschaft der gesammten Potsdamer Garnison bei. Später wurde der zum Generaladjuvanten ernannte

